

01.04.15 | Köln

## Hetero und homo – eine Kirchengemeinde für alle

Sie sind religiös, aber willkommen waren sie in der Kirche oft nicht. Eine Kölner Gemeinde ist Zufluchtsort für Homosexuelle, Bisexuelle und Transgender. Hier können sie ihren Glauben leben. *Von Julia Naue*

Im schwarzen Kapuzenpulli steht Ines-Paul Baumann hinter dem etwas provisorisch wirkenden Altar. In seinem Ohr stecken kleine Ohrhörer. Er predigt zu seiner Gemeinde. Das sind an dem grauen Sonntag gut 15 Leute. Sie sitzen auf Holzstühlen und Sofas. "Ich glaube an einen Gott, der mich so will, wie ich bin", beginnt das Glaubenskenntnis.

Ines-Paul Baumann ist der Pastor einer freien Gemeinde der Metropolitan Community Church (MCC) in Köln. Die MCC wurde in den 1960er-Jahren von einem schwulen Pastor in den USA gegründet. Sie ist eine Kirche für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender. "Aber nicht nur", betont Baumann. "Unsere Kirche ist offen für alle, hier ist jeder willkommen." Der MCC gehören weltweit nach eigenen Angaben etwa 40.000 Mitglieder an. In Deutschland gibt es neben der Kölner Gemeinde noch Gemeinden in Hamburg und Stuttgart.

Bei der MCC ist zwar jeder willkommen, den Weg dorthin muss man aber erst mal finden. In Köln-Kalk hat sich die Gemeinde niedergelassen. Doch wer Straße und Hausnummer kennt, ist noch nicht am Ziel. Der Weg führt durch einen Hinterhof, vorbei an Hecken und Gartenzäunen. In einem alten Flachbau ist schließlich das Gemeindezentrum. Jeden Sonntag gegen Mittag treffen sich die Mitglieder hier zum Gottesdienst. Dann steht immer einer vorn an der Straße, damit Neulinge den Weg finden. Im Zentrum gibt es Kaffee und Tee. Man duzt sich.

"Die Atmosphäre hier ist einfach herzlich. Am Anfang bin ich vor allem wegen der Menschen wiedergekommen", erzählt Marianne Stemmler. Seit drei Jahren ist die 28-Jährige in der Gemeinde. Sie begleitet die Predigt mit Keyboard und Gesang. "Man trifft hier Menschen, die gleichsam grausame Geschichten erlebt haben."

### "Du musst verstehen, dass du in Sünde lebst"

Stemmler kommt aus einem konservativen Elternhaus. Die Beziehung zu einer Frau hielt sie lange geheim. "Als ich mich outete, distanzierte sich meine Familie." Heute redet Stemmler offen darüber. Sie macht sich stark für Jugendliche, die ähnliche Erfahrungen machen wie sie damals. Stemmler organisiert das MCC-Jugendcafé – eine Anlaufstelle für junge Menschen, die sich wegen ihrer sexuellen Identität ausgeschlossen fühlen.

Auch Pastor Ines-Paul Baumann fühlte sich in der evangelischen Kirche nicht willkommen. "Als ich zum Studium nach Köln kam, war ich noch eine Frau", erzählt er. Heute lebt er als Mann. In anderen Kirchengemeinden sei man nett zu ihm gewesen. Doch sobald er Mitglied werden wollte, ging das nicht.

"Du musst verstehen, dass du in Krankheit oder in Sünde lebst, haben die mir dann gesagt." Irgendwann landete er bei der MCC. Als dort die Pastorenstelle frei wurde, hatte er das Gefühl, Gott würde mit dem Finger auf ihn zeigen. Er ließ sich zum Pastor ausbilden.

Seine Predigten sind keine Vorträge. "Was meinst du?", fragt er Stefan, der etwas sagen möchte. Es geht um die Bedeutung des Kreuzes im Christentum. Alle diskutieren, jeder darf seine Meinung sagen. In der Fensterbank steht ein siebenarmiger Leuchter, bemalte Seidentücher sind hier und da ausgebreitet.

### Menschliche Nähe und Offenheit werden geschätzt

"Wir sind eine bunte Gemeinschaft", sagt Angelika Bischoff. Die 51-Jährige wirkt wie die gute Seele der Gemeinde, verteilt Kaffee, begrüßt jeden mit einem Lachen. Mit ihrem Mann kommt sie regelmäßig, nur selten geht sie in die Gemeinde der Amtskirche. "Mein religiöses Zuhause ist die MCC." Sie schätzt die menschliche Nähe und die Offenheit.

Bei der Evangelischen Kirche im Rheinland hat man keine Angst vor Konkurrenz. "Unterschiedliche Gemeinden haben verschiedene Profile und Ausrichtungen", sagt Sprecher Jens Peter Iven. "Auch bei uns gibt es Angebote für Schwule, Lesben, Bisexuelle und Transgender – je nach Nachfrage in Köln vielleicht mehr als im Hunsrück." Unterschiede zur MCC sieht er zwar in der Organisation der freikirchlichen Gemeinde. "Beim Glaubensbekenntnis sind wir uns aber ähnlich."

Am Ende von Baumanns Predigt stehen fast alle Gemeindeglieder im Kreis vorm Altar. Sie feiern gemeinsam das Abendmahl. Ein Teller mit Brot wird herumgereicht. "Das Brot des Lebens – für dich", wiederholt jeder. "Amen."

*dpa*

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten



1 Jahr DIGITAL Komplett <sup>Nur</sup> 99,99 €

Jetzt zugreifen